

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den **Gratisbeilagen:**

„**Ämtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika**“ und „**Der Ostafrikanische Pflanzler.**“

Publikationsorgan der **Wirtschaftlichen Vereinigung von Darressalam und Hinterland**, des **Landwirtschaftlichen Vereins**, des **Wirtschaftlichen Vereins Lindi** und des **Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji**.

Darressalam

22. April 1911.

**Erscheint
zweimal
wöchentlich.**

Abonnementspreis

Für Darressalam vierteljährlich 4 Ruple, für die übrigen Teile von Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einschließlich Porto 6 Ruple. Für sämtliche anderen Länder halbjährlich 14 ab. — Bestellungen auf die D. O. A. Zeitung werden sowohl von der Hauptredaktion in Darressalam (D. O. A.) wie von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexandrinenstr. 93/94 entgegengenommen. — „Ämtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ separat bezogen Abonnementspreis jährlich 4 Rb. 50 Heller = 6 Mk. — „Der Ostafrikanische Pflanzler“, Wöchentlich erscheinende Beilage für tropische Agrikultur und koloniale Volkswirtschaft. Bei Separatbezug jährlich 7 Rb. 50 Heller = 10 Mk. portofrei.

Insertionsgebühren

Für die Begehrten Zeilen 50 Pfennige. Mindestens 10 Zeilen für ein einmaliges Inserat 2 Ruple oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie andere Inserationsaufträge tritt eine entwerfende Preisermäßigung ein.

Die Annahme von Insertions- und Abonnements-Aufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptredaktion in Darressalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexandrinenstr. 93/94. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns angenommen. Postzeitungssätze Seite 91. Telegramm-Adresse für Darressalam: Zeitung Darressalam. Telegr.-Adresse für Berlin: Schladens Berlin-Alexanderstrasse.

**Jahr-
gang XIII.**

No. 32.

Unsere Missionen in den „Erinnerungen eines ostafrikanischen Pflanzers“.

Es hat sich, wie in unseren anderen Kolonien, so auch in Deutsch-Ostafrika, als eine nützliche Übung erwiesen, daß der Verkehr zwischen Kolonisten und Missionen auf dem Kompromißwege sich regelt, soweit das irgendwie angängig ist. Beide Parteien haben Ursache, den respektiven Schwächen das möglichste Verständnis entgegenzubringen.

Wenn also nicht ein Sonderfall eintritt, der eine scharfe Kritik einer der beiden Parteien in der Öffentlichkeit bezw. von dritter Seite gebieterisch erfordert, so ist am besten eine weitgehendste Rücksichtnahme beider Parteien gegeneinander zu empfehlen. Es ist daher als Fehler zu bezeichnen, wenn von mehr oder weniger berufener Seite ohne zwingendste Not eine der beiden Kontrahenten in einer Form verteidigt wird, die den Widerspruch der andern herausfordern muß.

In der Kolonialen Rundschau des „Tag“ vom 18. Februar d. J. hat nun Herr v. Dalwigk, der ja vornehmlich im Norden von D. O. A. bekannt ist, eine wirklich ziemlich stumpfe Lanze für die deutsch-ostafrikanischen Missionen gebrochen. Ohne irgend ein stichhaltiges Beweismaterial und ohne irgend eine besondere bezw. aktuelle Ursache setzt er dem Missionarum einen bedingungslosen Vorbeerkranz auf und liest dagegen den Kolonisten die Leviten in einer Weise, die als tabelndwert bezeichnet werden muß, auch wenn er hinterher meint: „Ich bin kein Sittenrichter und will auch keinen Tadel aussprechen.“

Der Verfasser stellt fest, daß jedem neuen Afrikaner sofort die missionsfeindliche Stimmung auffällt, die unter den meisten Europäern herrscht. Er sucht nach Gründen hierfür und findet darin, „daß der größte Teil der Kolonisten Materialisten sind.“

Er fährt dann fort: „Daß solche Materialisten die Missionen unfreundlich beurteilen, ist selbstverständlich. Dabei wird jedoch immer (?) ein Unterschied zwischen protestantischen und katholischen Missionen gemacht, der zugunsten der letzteren ausfällt. Vielfach ist es auch Mangel an Gesprächsstoff, oder Wichtigkeit, schlecht über die Missionen zu sprechen.“

Als Beispiel für diese Behauptung erzählt er:

„Eines Tages traf ich in Darressalam einen früheren sehr verdienten Schutztruppenoffizier, der sich sehr gegen die Missionen aussprach und mir sagte: »Die Missionen müssen alle herausgeschmissen werden.« Diese Äußerung hätte ich von diesem Herrn am allerwenigsten erwartet, da er in seinem Buch über den Buschirufstand sich sehr günstig über die Missionen und die schwarzen Väter in Bagamojo ausdrückt und auch die vorzüglichen Dienste der Mission während des Aufstandes rühmlichst hervorhebt.“

Das strotzt alles von unbewiesenen Behauptungen und schiefen Ansichten. Da ist alles „selbstverständlich“, da wird „immer“ ein Unterschied gemacht, eine abfällige Kritik ist vielfach (?) Mangel an Gesprächsstoff, Wichtigkeit. Was den Verfasser dazu berechtigt, der überwiegenden Zahl der Kolonisten diese Vorwürfe aufzuerlegen, das verschweigt er dem gespannten Leser.

Typisch für die Art der Argumentation des Verfassers ist die Wiedergabe des herben Urteils des

Darressalamer Schutztruppenoffiziers an der Mission. Jeder Kenner der Verhältnisse hätte diese wahrscheinlich in gesellschaftlichem Gespräch gemachte Äußerung verstanden und der Offizier hätte sich zweifellos ausführlicher zu dem Thema geäußert, wenn ihn Herr v. D. darum befragt hätte. Letzteres hätte man annehmen müssen, wenn v. D. sich über ein solches Thema hinterher publizistisch betätigen wollte.

Die behauptete Tatsache, daß die katholische Mission in Bagamojo den europäischen Truppen aus ganz selbstverständlichen Beweggründen nach Möglichkeit geholfen hat, darf keineswegs in einem Atemzuge genannt werden mit der Geeignetheit der gleichen Mission als Kulturträger. Die geradezu minimalen Erfolge gerade der Bagamojoer Mission sind koloniebekannt. Hätte der Verfasser bei den Vätern von B. sich hiernach erkundigt, so würde er unsere Behauptung in freimütigster Weise bestätigt erhalten.

Weiter:

„Auf die Frage, weshalb die Missionen nutzlos seien, erhält man zur Antwort: „Der Neger ist viel zu dumm, um die christliche Religion zu verstehen. Für ihn ist die beste Religion der Islam.“ Mir ist sowohl von katholischen wie von protestantischen Missionaren das Gegenteil bezeugt worden.“

— — — „Der größte Vorwurf, der gegen die Missionen gemacht wird, ist der, daß sie die Neger verwöhnen.“ — — —

Auch dies sagt v. D. ohne jeglichen stichhaltigen Nachweis, trotzdem es ihm doch ein Leichtes gewesen sein muß, gerade das Gegenteil aus eigener Anschauung an allen Ecken und Enden zu konstatieren.

Die Missionszöglinge sind nämlich wirklich — zum Teil wenigstens — nicht die besten Elemente. Dies geht doch aus den dies bestätigenden schlechten, vieljährigen Erfahrungen der Kolonisten hervor, die fast durchweg Missionsangehörige nicht beschäftigten und zwar nur deshalb, weil diese Leute nach jeder Richtung hin ungeeignet für die geforderte intensive Arbeit sind.

Dann stellt sich v. D. die Frage, wer den Schwarzen die Kultur beibringen soll und meint:

„Vielleicht die Regierungsschule? Nicht nur ich habe die Erfahrung gemacht, daß es keine frechere, unerzogener Banden gibt wie die entlassenen Regierungsschüler. Zigarettenrauchen, sich putzen, für jede körperliche Arbeit unbrauchbar, durchaus ungenügende Ausbildung in den Schulfächern, Weibern nachlaufen, Ngoma tanzen, das ist der Regierungsschüler.“

Die Ansicht des Schreibers ist total falsch und für unsere Regierungsschule entwürdigend. Wäre dies das Resultat eines mehrjährigen Schulbesuches, dann täte die Regierung wahrhaftig gut, alle diese Anstalten, deren Unterhaltung teures Geld kostet, so schnell wie möglich zu schließen. Das Gegenteil ist aber wahr! All die vielen im letzten Grunde christlich fundierten Elemente, die unsere ausgesprochen christliche Volksschule in der Heimat haben so segensreich für das Volksganze wirken lassen, sind hier in unseren Regierungsschulen auch vorhanden und werden von den Lehrern, die doch auch den Anspruch machen können, christlich durchgebildete Persönlichkeiten zu sein — wenn auch nicht im kirchlich-dogmatischen Sinne — gehegt und gepflegt, ja oft mit eiserner Strenge und wohlthuender Konsequenz durchgeführt: Pünktlichkeit, Reinlichkeit, Fleiß,

Freue, Ordnungssinn etc. Das Urteil des Verfassers ist also nach unseren Erfahrungen unrichtig. Aber einmal angenommen: der Verfasser hätte Recht, dann hätte er mit dieser Sorte Regierungsschüler, die natürlich hier und da vorkommen, wie auch in der Heimat oft genug ein Schmerzenskind der Lehrer unter den Schülern sich zeigt, auch die entlassenen Missionszöglinge in einem Atemzuge nennen müssen, auf welche hier und da diese Kritik auch paßt. Als Pflanzler mit Erfahrungen mußte ihm der wahre Sachverhalt bekannt sein.

Da er dies aber nicht zugesteht, ist seine Arbeit als eine Tendenzmache anzusprechen, die nicht klarer dadurch wird, daß seine Anschauungen sich sogar widersprechen.

Wenn er sagt: „Ich glaube, vom Kolonistenstandpunkt aus betrachtet, daß die katholische Religion in den Kolonien vorzuziehen sei, weil in ihr das Autoritätsprinzip maßgebend ist,“ so wertet er eben den Materialismus der katholischen Mission (und mit Recht) höher, als den der evangelischen. Damit giebt er aber zu, daß nicht etwa, wie er in den einleitenden Sätzen seines Aufsatzes behauptet, der Materialismus der Kolonisten die Gegnerschaft den Missionaren gegenüber erzeugt, sondern er läßt erkennen, daß die Entstehung des Erisapfels in der Kollision der materialistischen Bestrebungen beider Parteien, der Kolonisten wie der Missionare, zu suchen ist.

Den Kolonisten konnte es absolut nicht gleichgültig sein, wenn von Seiten der Mission in verschiedenartiger Weise Handel getrieben wird, der die Privatkolonisten in nicht immer gesunder Weise konkurrenziert. Zum letzten Punkt soll zwar nicht unerwähnt bleiben, daß die Mission hierbei durchaus gesetzlich und fair arbeitet. Aber daß diesen Handel die bestehenden Reibungsflächen unschwer eine Verschärfung erfahren können, steht über jeden Zweifel. —

Zum Ende betritt Herr v. Dalwigk ein Gebiet, an das man doch nur dann rühren sollte, wenn es wirklich nützlich ist. Er steigt mit dem Mantel der sittlichen Entrüstung, die er allerdings leugnet, in das Privatleben der Kolonisten:

„Eine besondere Schwierigkeit bietet den Missionaren oft das Privatleben einiger Europäer. Ich bin kein Sittenrichter und will auch keinen Tadel aussprechen. Aber jeder wird zugestehen, daß der Missionar in Verlegenheit geraten muß, wenn sein Schüler ihm während des Religionsunterrichts plötzlich vorhält, sein Bwana Kubwa (großer Herr), dem zu gehorchen und den hochzuschätzen ihn der Missionar ermahnt hat, täte doch gerade das, was ein guter Christ nicht tun sollte.“

Wenn auch das Vorstehende in dieser Form nur ein Kopfschütteln auslösen kann, so ist es wohl im Interesse beider Teile besser, hier zu schweigen. Das Privatleben ist und bleibt Heiligtum des Einzelnen und nur wenn eine eitrige Wunde in demselben sich zeigt, die das Ganze zu infizieren droht, sollte die Öffentlichkeit von beiden Seiten her sich mit ihm befassen. —

Nach all dem Durchgesprochenen wird man sich der Ansicht nicht verschließen können, daß der Verfasser des „Tag“-Artikels gezeigt hat, daß seine Arbeit sicher kein Plus für eine positive Kolonialpolitik darstellt.

Die Wasserversorgung von Daresalam.

Eine Frage, die jedes politischen Begehrten entbehrt, ist die Frage der Wasserversorgung unserer größten Küstenplätze Tanga und Daresalam mit gutem, brauchbarem Trinkwasser. Da heißt es nicht: Die Rechenberger — die Antirechenberger, sondern die ganze Bevölkerung ist sich wohl darin einig, daß diese Frage vom rein wirtschaftlichen Standpunkte aus zu betrachten und zu lösen ist. Es soll nicht verkannt werden, daß das Gouvernement schon seit Jahren diesem Problem seine Aufmerksamkeit zugewandt hat; es ist insbesondere Gouverneur v. Nechenberg gewesen, der an die Durchführung und Lösung dieser Frage herangetreten ist. Auf seine Veranlassung hin hat die ehemalige Kommune Daresalam noch zu Boeders Zeiten sich entschließen müssen, bedeutende Mittel für Wassererbohrung zu stellen. Nechenbergs Gedanke war die, nach Erbohrung von brauchbarem und genügendem Wasser in den Bugubergen eine Wasserleitung nach Daresalam zu legen. Wir wissen, daß v. Nechenberg nichts unversucht gelassen hat, diesen Plan durchzuführen, doch konnte er in erster Linie daran, daß nicht genügend Wasser gefunden wurde; vielleicht waren auch noch andere technische Schwierigkeiten hinzutreten. Die Ingenieure reisten damals unverrichteter Sache wieder ab.

Jetzt hat die Hamburger Firma Gerling & Gork durch Vermittlung des Reichskolonialamts und des Gouvernements dem hiesigen Bezirksrat den Vorschlag machen lassen, Daresalam ihrerseits mit Wasser zu versorgen; gewiß ein dementsprechender Vorschlag, nachdem wir jetzt in der heißen Zeit den Wassermangel wieder zur Genüge gefühlt haben. Die Voraussetzung für ein Gelingen des Projektes bildet auf einer Seite der Anschluß möglichst aller Häuser Daresalams an die Leitung und andererseits der Kostenpunkt des Wassers, der so gestellt sein muß, daß er auch vom kleinen Manne zu erschwingen ist. Ja, wir sind der Meinung, daß auch die eingeborene Bevölkerung an den Wohlstand eines einwandfreien Wassers profitieren soll; es müssen also die Kosten für den Kubikmeter Wasser so gestellt werden, daß nicht eine neue, unerforschliche Steuer den Schwarzen aufgebürdet wird.

Ein hiesiges Lokalblatt brachte kürzlich eine Notiz über die Höhe des Wasserpreises, die, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, den Tatsachen nicht entspricht. Wir enthalten uns vorläufig jeder positiven Angabe, da die Dinge wohl noch in Fluß und die Verhandlungen noch nicht zum Abschluß gekommen sind; wir werden aber, sowie wir authentische Unterlagen haben, die man einer Berechnung zu Grunde legen kann, die Sache vom wirtschaftlichen Standpunkte aus beleuchten. In Daresalam sind wir da augenblicklich, was Stadtvertretung anbelangt, nicht besonders gut daran. Der Bezirksamtmann Assessor Kausch, der sich trotz der Kürze seines Hierseins das Vertrauen der Bevölkerung erworben hat, ist in wenigen Monaten urlaubsreif und dürfte die Wasserfrage kaum zum Abschluß bringen. Im Bezirksrat hat bei der Beratung über diese Frage ein Vertreter der Großfirmen gefesselt, der in Daresalam schließlich auch nicht bodenständig ist; ferner der Vertreter der katholischen Mission Vater Anton Nudel und der protestantische Schulz. Bei dieser überaus wichtigen Sache, die das Stadtermögen event. für Jahrzehnte festlegen würde, wäre es doch angebracht, eine größere Anzahl von Privatleuten um ihre Meinung zu fragen, wenn man sich im Bezirksrat über die Grundzüge des Vertrages klar geworden ist, auch dürfte der vielfach geäußerte Gedanke der Erwägung wert sein, ob nicht die Stadt selbst die Sache in die Hand nehmen könnte. Man würde dann den Vor-

teil haben, daß, wenn wirklich hohe Preise gefordert werden, oder gefordert werden müssen, dies dem Stadtsäckel und damit indirekt doch wieder der Bürgerschaft zu Gute käme.

Wir hegen jedoch vorläufig zu den Instanzen: dem Gouverneur und dem Bezirksrat, das Vertrauen, daß sie das ganze Problem in erster Linie auf die perlonäre Leistungsfähigkeit der in Frage kommenden Bevölkerung hin prüfen und danach ihre Entscheidung treffen werden, erst in zweiter Linie kommt der hohe Verdienst der Firma resp. der sich bildenden Gesellschaft. Käme auf einer gesunden Grundlage eine Einigung nicht zu Stande, dann wäre es besser, die Sache bliebe vorläufig so, wie sie ist.

Wir fügen diesen Darlegungen eine kurze Studie von Egon Fr. Kirschstein an, die, im „Tag“ veröffentlicht, unseren Lesern die Schwierigkeit erweisen möge, in Daresalam und Tanga wirklich gutes Trinkwasser zu erbohren. Da heißt es:

Die Versorgung mit gutem Trinkwasser bildet für die meisten Gesellschaften eine Kalamität, besonders in den Tropen, wo der nächstliegende Weg zur Wasserversorgung, nämlich die Entnahme aus oberirdischen Wasserläufen, nicht in Frage kommen kann, weil es sich in der Regel um verhältnismäßig kurze, periodische Wasserläufe handelt, mit deren unsicherer Wasserführung man rechnen muß. Ganz davon abgesehen, daß das Flußwasser der Tropen häufig von pathogenen Keimen erfüllt ist und sein Genuß sich daher schon aus hygienischen Gründen verbietet.

Der Plan, Daresalam aus dem in den Bugu-Bergen entspringenden Msimbazi-Flusse durch Anlage einer Talsperre mit Süßwasser zu versorgen, hat daher ebenso aufgegeben werden müssen wie das von einer in Sansibar ansässigen Firma 1891 erwogene Projekt, das Wasser des in den Südhafen mündenden Flusses Mtoni unter Benutzung des natürlichen Gefälles nach Daresalam zu leiten. Statt dessen ist das Gouvernement von Deutsch-Ostafrika in dankenswerter Weise bestrebt gewesen, durch eine größere Anzahl von Erbohrungen gutes Trinkwasser in genügender Menge zu erschließen. Die Untersuchungen, die nacheinander von den Geologen Dr. W. Koert und Dr. F. Tornau angestellt wurden, liegen zwar schon einige Jahre zurück, ihre Ergebnisse haben jedoch aus verschiedenen zutreffenden Gründen erst jetzt der Öffentlichkeit übergeben werden können (Abhandlungen der Königlich Preussischen Geologischen Landesanstalt, Neue Folge, Heft 63.) Wie die Bohrungen zeigten, setzt sich der Boden bei Daresalam hauptsächlich aus Sanden zusammen, denen wiederholt undurchlässige Lehm- und Tonlagen eingelagert sind. Meist wurden dabei in jedem Bohrloch mehrere Grundwasserhorizonte angetroffen. Aber nur das tiefere, im allgemeinen in etwa 20 bis 30 m Tiefe erbohrte Grundwasser ist für eine den heutigen Anforderungen entsprechende Trinkwasserversorgung der Stadt geeignet. Denn das näher zu Erdoberfläche auftretende Wasser, das unmittelbar aus den Niederschlägen gespeist wird, die bis zur ersten undurchlässigen Schicht in den Boden eindringen, ist hygienisch nicht einwandfrei, da besonders zur Regenzeit die Gefahr einer Verunreinigung dieses Oberwassers durch Fäkalien, Abwässer usw. groß ist, der hohe Gehalt an organischen Stoffen aber mangels längerer unterirdischer Wege durch Selbstreinigung nur unvollkommen entfernt wird. Zudem ist bei der Abhängigkeit des Oberwassers von den Niederschlägen sein Vorrat naturgemäß beschränkt und geht namentlich während der Trockenzeit stark zurück. Trocknet doch gelegentlich selbst in 10 m tiefen Brunnen das Oberwasser in Daresalam aus.

Unabhängig in dieser Beziehung ist nur das tiefere Grundwasser, das auch keinerlei Verunreinigungen durch organische Stoffe, unterworfen ist, da es unter einer Decke von undurchlässigen Schichten liegt. Allerdings war in mehreren Bohrungen der Chlorgehalt des Wassers so hoch, daß es salzig schmeckte und für den Genuß nicht geeignet war. Die Quelle des salzigen Wasser dürfte wohl in der Hauptsache in den zum Teil noch nicht hinlänglich entzogenen pleistozänen Meeresschichten zu suchen sein. Sodann wird in unmittelbarer Nähe des Meeres gewiß auch diffusierendes Meerwasser den Salzgehalt des Grundwassers beeinflussen. In anderen Stellen wieder ergaben die Bohrungen einwandfreies Süßwasser, das sich sowohl zu Trink- wie Gebrauchszwecken eignet und hinsichtlich der vorhandenen Menge allen Anforderungen genügt. Über die Herkunft dieses Wassers können natürlich bloß Vermutungen geäußert werden. Der Umstand, daß die Ergiebigkeit der Brunnen auch in längeren Trockenzeiten nicht nachläßt, spricht dafür, daß ein größeres Ursprungs- bzw. Sammelgebiet für das Wasser in Frage kommt, aller Wahrscheinlichkeit nach ein Gebiet bis zu den Bugu-Bergen, deren Schichten bis zur Küste durchstreichen. Von besonderem Interesse ist die Feststellung, daß es sich um eng begrenzte Süßwasseradern inmitten

von salzigem Wasser handelt, deren Verlauf an eigentümliche halbkreisförmige, offenbar durch subterrane Erosion entstandene Rinnen und Taleinschnitte gebunden zu sein scheint. Zweifellos liegen hier ehemalige Stromrinnen vor, durch deren Sand- und Kiesfüllung sich noch jetzt ein kräftiger Grundwasserstrom zur Küste bewegt. Die heutigen Oberflächengestalten bei Daresalam würden demnach zum Teil nur ältere Formen wiederholen.

Ganz ähnlich sind die hydrologischen Verhältnisse von Tanga. Als 1902 ein bei dem neuen Hospital abgeteilter Brunnen ungenießbares Salzwasser ergab, wurde Dr. Koert von dem damaligen Gouverneur Graf Hügel mit der Aufgabe betraut, die Wasserhältnisse von Tanga zu prüfen und Maßnahmen zu ihrer Besserung zu treffen. Eine halbkreisförmige Einbuchtung des Steiluferes am Zollhause schenkte ihm einen bedeutsamen Fingerzeig zu geben. Seine Annahme, daß sich unter dieser Bucht ein kräftig strömendes Grundwasser zum Hafen bewege, und daß man deshalb hier am ehesten Aussicht habe, brauchbares Wasser anzutreffen, wurde durch die Bohrungen bestätigt. Das erbohrte Wasser erwies sich als ein gutes Trink- und Gebrauchswasser. Zwei benachbarte Bohrungen dagegen lieferten Wasser von deutlich salzigem Geschmack. Da sie aber aus demselben Grundwasserströmung stammen, so hat man hier wiederum den klaren Nachweis einer räumlich eng begrenzten Süßwasserader inmitten von salzigem Wasser, also ganz gleiche Verhältnisse wie bei Daresalam. Für die Praxis ergibt sich hieraus die Notwendigkeit, erst durch ausgedehnte Pumpversuche sich von der Ergiebigkeit und etwaigen Qualitätsänderung des Wassers zu überzeugen, ehe man Anlagen zu einer dauernden, größeren Entnahme aus derartigen eng begrenzten Süßwasseradern trifft.

Koert und Tornau haben von der ungleichmäßigen Verteilung des Chlorgehalts die Vorstellung gewonnen, daß da, wo die marinen Pleistozänablagerungen von den jüngeren und tieferen Ausfüllungen ehemaliger Rinnen durchzogen werden, und wo durch diese Rinnen seit langem das Grundwasser seinen Weg zur Küste nimmt, die Entsalzung der Schichten weiter vorgeschritten ist. Diese Ansicht hat entschieden vieles für sich.

Aus unserer Kolonie.

Verkehrsstatistik auf der Zentralbahn im Jahre 1910.

Wie sehr der Verkehr auf der Zentralbahn sich von Jahr zu Jahr hebt und entwickelt, davon gibt die nachfolgende Statistik ein deutliches Bild. Trotzdem die Bahn erst offiziell bis Dodoma eröffnet ist und die ganzen Frachten aus dem Kongoktaat noch fehlen, die doch einst eine nicht zu unterschätzende Einnahmequelle sein werden, hat die Betriebsleitung schon jetzt ein ansehnliches Stück Arbeit zu bewältigen gehabt. Für das Jahr 1910 ergibt sich folgendes:

Beförderte Stückgüter:		Zusammen	
A.	1,331,770	t.	4,003,450
I.	1,958,410		
II.	713,270		
Beförderte Wagenladungsgüter:		Zusammen	
A.	720,030	t.	5,826,100
I.	1,616,090		
II.	3,489,980		
Beförderte Baugüter:		Zusammen	
A.	318,472	t.	15,811,428,444
I.	428,311		
II.	125,864		
Beförderte Tonnenkilometer:		Zusammen	
A.	318,472	T.-Km.	1,111,958
I.	428,311		
II.	125,864		
Baugüter:		Zusammen	
A.	209,424	T.-Km.	15,811,428,444
I.	367,713		
II.	534,821		
Einnahmen:		Zusammen	
A.	128,473,75	Rp.	227,482,75
I.	86,118,10		
II.	12,890,90		

(Nachdruck verboten.)

Die Theaterprinzessin.

6) Roman von Fr. Lehne.

„Wenn Du mich liebtest, Vater, so wie ein Vater sein Kind lieben mußte, hättest Du mehr Gefühl und Verständnis für meine Neigungen und würdest nicht immer nur von Pflichten reden! Freude hast Du mir nie gegeben — förmlich lästig fühle ich mir Dich.“

„Ah, weil ich Dich nicht erlaube, Dein wahrhaftiges Vorhaben auszuführen? Ist der Einfluß der Schwester Deiner Mutter so nachhaltig, daß er Dich zu offenem Widerstande gegen mich anflacht? Und ich sage Dir, unser Name bleibt der Bühne fern; dazu ist er zu hoch, um dort entweicht zu werden.“

Ingeborg zuckte die Achseln.

„Tante Vera tritt auch unter ihrem Namen auf, und ich meine, sie hat ihm nie Unchre gemacht, dem stolzen Namen Strahlendorf — was ist der unsrige dagegen —!“

Finstern sah er sie an.

„Was weißt Du —! und wenn —! ein für alle mal: eher würde ich mich von Dir lossagen, als Dir Erfüllung Deines Wunsches gewähren. Ich will nicht, daß meine Tochter eine „Theaterprinzessin“ wird! — Jedenfalls hat Deine Mutter Dich darin bestärkt —“

„Tasse die Mutter aus dem Spiel, Vater! Sie weiß nur, wie sehr ich unter Deinen Wünschen leide — sonst nichts! Helfen kann sie mir ja doch nicht, da sie nicht den geringsten Einfluß auf Dich hat — sie ist Dir ja fast im Wege — ich kenne wohl ihren geheimen Kummer; wir sind Dir beide nichts —“ sagte sie erregt.

Woher sie den Mut nahm, ihm das zu sagen, wußte sie selbst nicht. Sie hatte auch keine Furcht mehr vor

ihm, den der Jähzorn bei ihren Worten so übermannte, daß er kreidebleich wurde und seine Züge sich förmlich verzerrten.

„O Du — Du —“ stammelte er nur leuchtend und hob die Hand zum Schläge, die schwer auf Ingeborgs Gesicht niederfiel.

„Vater —“ schrie sie da auf in einem unbeschreiblichen Tone. Jaghaft wurde die Tür geöffnet, und Frau Elguth trat über die Schwelle. Sie sah, daß etwas Folgeschweres zwischen Vater und Tochter vorgefallen war. Inge flüchtete auf sie zu, und sie schloß sie tröstend die in Arme.

„Inge, mein liebes Kind, was ist Dir?“

Das Bewußtsein, ihr Kind zu verteidigen, gab der sonst so schüchternen Frau Mut. Sie sah die Fingerabdrücke auf Ingeborgs totenblauer Wange sich scharf abheben, und tiefe Empörung erfüllte sie, daß ihr Mann sich hatte so hinreißen lassen, die Tochter zu mißhandeln. an der ihr einsames Herz mit abgöttischer Liebe hing.

Vielleicht bereute er doch sein vor schnelles Handeln; er stand am Fenster, ihr den Rücken zugekehrt, und das heftige Arbeiten seines armen, häßlichen Körpers verriet seine innere Erregung.

Sie wartete auf ein Wort von ihm, auf ein entschuldigendes, seine Heftigkeit bereuendes Wort.

Aber als er sich umwandte und die beiden Frauen umschlungen dastehen sah, hatte er nur ein bitteres, höhnendes Aussehen — „recht so, beschönige Du nur Ingeborgs widerspenstiges Betragen!“

„Was Dir aber immerhin doch nicht das Recht gibt, Deine erwachsene Tochter zu mißhandeln,“ entgegnete sie in ruhigem Tone, trotzdem sie sehr aufgeregt war.

„Ah, daher ihre Auflehnung, ihr Trost, wenn sie die Mutter hinter sich weiß.“

„Nein, Vater! — kränke die Mutter nicht zu Unrecht —“ fiel Ingeborg ein.

„Dah, Kind, gib Dir keine Mühe, mich zu verteidigen. Ich bin ja gewohnt, daß die Schuld an allem mir zugeschrieben wird,“ erwiderte die Mutter mit ihrer müden, ergebenden Stimme, „ich hab' mich längst drein gefunden. Aber daß Du, meine Inge, geknechtet wirst, kann ich nicht ertragen.“

Alexander Elguth wandte sich zur Tür.

„Für mich ist die Sache erledigt. Es bleibt, wie ich bestimmt habe. Widerspruch bulde ich nicht. Wehe, wenn ich den noch einmal höre! Ungehorsame Kinder müssen gezügelt werden. Morgen früh will ich den Luftfaß in tadelloser Reinschrift sehen.“

Und trachend warf er die Tür ins Schloß.

Ingeborg kniete vor der Mutter, ihren Kopf in deren Schoß gedrückt. Die Spannung in ihr löste sich in einem heißen Weinen — „o Mutter!“

Liebervoll streichelte diese das dunkle reiche Haar der Tochter.

„Weine Dich aus, meine Inge! Armes Kind —“ sagte sie traurig, und auch ihre Tränen flossen.

„Ich halte es nicht mehr aus, Mutter! Vater ist unerbittlich. Er weiß doch nun, daß ich keine Neigung habe —“

Trübe nickte die Frau vor sich hin.

„Wie gern würde ich Dir helfen, mein Kind! Ich weiß aber keinen Ausweg.“

Da wollte Ingeborg etwas sagen, einem auftauchenden Gedanken Ausbruch geben; doch mit einem raschen Blick auf das sorgenvolle Gesicht der Mutter schwieg sie.

Wagenladung	Rp. 62.806,25	
	I. 55.179,05	
	II. 40.570,35	
Zusammen	Rp. 158.555,65	
Raugut	Rp. 592.928,50	
Personenverkehr.		
Anzahl der beförderten Personen:		
I. Klasse	655	
II. "	3.266	
III. "	1.665	
IV. "	50.494	
Zusammen	Perj.	56,080
Beförderte Personenkilometer:		
I. Klasse	113.544	
II. "	506.779	
III. "	320.871	
IV. "	6.789.362	
Zusammen	B.-Km.	7.730,556
Einnahmen:		
	Rp. 13.359,65	
I. Klasse	29.588,25	
II. "	14.292,60	
III. "	21.003,75	
Zusammen	Rp.	148.244,25
Beförderte Gepäckmengen in Tonnen:		
Bezahlt	227,843	
Freigepäd	105,168	
Zusammen	t.	333,011
Geleistete Tonnenkilometer:		
Bezahlt	41.583,918	
Freigepäd	22.737,628	
Zusammen	T.-Km.	64.321,546
Sonstigen Einnahmen:		
	Rp.	8,363,07

*** Wegebau Mkomassi-Same.**

Für das Jahr 1910 war im Etat für Deutsch-Ostafrika die gesamte Jahresrate von 600 000 Mark für den Wegebau Mkomassi-Same zur Verfügung gestellt worden. Es lag der Regierung daran, daß diese Straße, die eine Länge von rund 100 Kilometer hat und für die Usambarabahn ein sehr wichtiger Zufahrtsweeg ist, da sie das ganze Gebiet im Osten des Südparsosts erschließt, sobald als möglich fertiggebaut wird. Der im Verhältnis zu seiner Ertragsfähigkeit schwach besiedelte Osthang von Südparsost bietet ausgezeichnete Gelegenheit für Plantagenkulturen; auch die Eingeborenen bauen relativ viel an und treiben Handel mit ihren Ackerzeugnissen. Die Gegend hat reichliche Niederschläge und vom Pareestock kommen eine Anzahl größerer und kleinerer Wasserläufe in die fruchtbare Ebene von Südparsost und Westusambara herab. Zwei mächtige Wasserfälle harren dort noch der Ausnutzung. Die Bodengestaltung wird es vielfach ermöglichen, die Häuser für Europäer unmittelbar über die Plantagen aber um 200 bis 300 Meter höher als letztere zu legen und so den Bewohnern die Annehmlichkeit einer luftigen und verhältnismäßig kühlen Behausung zu schaffen. Auch für die Viehzucht sind die von der Straße durchzogenen Gebiete sehr günstig, da der Futtergraswuchs sowohl in der Ebene als auch insbesondere an den Berghängen und Tälern sehr ausgiebig ist. Die Eingeborenen halten dort seit längerer Zeit Viehbestände.

Da Anfang letzten Jahres, nachdem das Planum der ganzen Straße bereits fix und fertig gestellt war, mit der Beschotterung und dem Ausbau der Brücken, Höfe und offenen Durchlässe begonnen wurde, fernerhin die gesamten für Wegebau verfügbaren Mittel im vorigen Jahr auf diesen Straßenbau konzentriert wurden,

steht zu hoffen, daß wir mit Schluß des Etatsjahres 1911 mit Beendigung dieser Straße rechnen können. Hoffentlich reichen die hierzu bereit gestellten Mittel aus. Man muß dies annehmen, da in dem Straßenbauprogramm des Etatsjahres 1911 diese Straße keine Erwähnung findet, fernerhin bereits eine kolossale Summe für diesen Straßenbau ausgegeben ist. Denn bis zum 1. April 1908 kostete uns dieser Straßenbau bereits 867 000 Mark; da während des ganzen Jahres 1909 am dieser Straße weitergebaut wurde und die Mittel hierzu doch auch zur Verfügung sein mußten, ferner für 1910/11 600 000 Mark bereit gestellt waren, so wird man heute die Gesamtausgaben für diesen Straßenbau ohne Bedenken auf 1 1/2 Millionen Mark schätzen können. Das ist für diese Straße alleine fast 1/2 der Summe, die auf die Denkschrift zum Etat für 1905 hin auf Antrag des früheren Gouverneurs Graf v. Götten für die Dauer von 10 Jahren in jährlichen Raten von 600 000 Mark zu Erschließungswegen vom Reichstag bewilligt wurde. Hoffentlich kommen nicht noch einige Hunderttausend Mark nach, damit die zwei Millionen voll werden.

Unter Berücksichtigung der großen Geldsumme, die uns dieser Wegebau kostet, darf man wohl mit Recht annehmen, daß derselbe nach seiner Fertigstellung keine Kritik zu scheuen braucht und nicht wieder den Anlaß zu erregten Auseinandersetzungen im Reichstag giebt, wie dies bereits vor zwei Jahren bei der Etatsberatung der Fall war.

Lokales.

— Abreise des „Seeadler.“ Nach uns zugegangenen Nachrichten ist der „Seeadler“ nach Mozambique und Durban in See gegangen. Der Kreuzer „Speber“ hat den Befehl zur Rückkehr erhalten und geht mit Ordre ebendort hin; auch der Panzerkreuzer „Sneisenau“ wird dort erscheinen. Was der Grund dieser Schiffszusammenziehungen ist, läßt sich noch nicht mit absoluter Sicherheit überschauen; es handelt sich wahrscheinlich um den portugiesischen Kolonialkrieg. Auch englische Kreuzer sind nach dem Schauplatz unterwegs, wie gerüchtweise verlautet. Die an die Tatsache der eiligen Abreise des „Seeadler“ geknüpften übertriebenen Gerüchte, die uns von hier und Zanzibar zugegangen sind, halten wir für müßiges Gerede, dessen Wiedergabe sich nicht lohnt.

— Wirtschaftlicher Landesverband. Wie wir hören, wird die Delegiertenversammlung des Wirtschaftlichen Landesverbandes vom 20. bis 22. Mai 1911 in Tanga zusammentreten und eine reichhaltige Tagesordnung zur Erledigung vorfinden. Man kann nur wünschen, daß an dieser Organisation, die für die Zukunft von großer Bedeutung sein wird, viele ernste Männer eine reiche Arbeitsstätte suchen werden.

— Wie uns mitgeteilt wird, hat der Reichstagsabgeordnete Herr Dr. Arnica seine Aufnahme als Mitglied der Wirtschaftlichen Vereinigung von Dar-es-Salam und Hinterland angemeldet. Wir können die aktive Anteilnahme dieses Herrn an den organisierten Bestrebungen der Kolonisten nur mit großer Freude begrüßen.

— Vom Hauseinsturz. Ein Opfer hat der von uns gemeldete Hauseinsturz leider doch gefordert: Bei den Aufräumungsarbeiten ist am Donnerstag Mittag die Leiche eines Negeres unter den Trümmern der eingestürzten Baraka gefunden worden.

— Messageries Maritimes. Am Sonntag Morgen trifft hier der Dampfer „Mpanzaka“ von der Compagnie des Messageries Maritimes, von Madagasc-

car kommend, hier ein und fährt am selben Tage nach Zanzibar weiter.

— Auch ein Zeichen die Zeit. Von einiger Zeit haben sich mehrere Herren zusammengeschlossen und unter dem Namen „Egypier Deutsch-Ostafrikanischer Fußball-Club“ eine Vereinigung gegründet, um dem jetzt recht „modern“ gewordenen Sport des Fußballspiels zu huldigen. Die Spielabende sind vorläufig Mittwoch und Sonnabends, nachmittags 5 Uhr, auf dem Plage hinter der Boma und ist Herr Schilling im Hause May Steffens zu jeder Auskunft gern bereit. — Wünschen wir dem Verein ein schnelles, nachhaltiges Emporblühen.

— Herr E. Beyer, der viele Jahre hindurch in Deutsch-Südwest praktizierte und sich dort das volle Vertrauen der Europäer erworben hatte, hat sich hier als Dentist niedergelassen; sein Konsultationszimmer befindet sich vorläufig im Hotel Burger.

— Verkauf von Straußenfedern. Wirklich gute, preiswerte Straußenfedern, von Südafrika hier eingeführt, stehen im Hotel Burger seit einigen Tagen zum Verkaufe aus. Unserer verehrten Damenwelt können wir einen Besuch der Ausstellung nur dringend empfehlen.

— Die Störung der Telegraphen-(Süd-)leitung Mikindani usw. ist wieder behoben. — Die Mitteilung in unserer letzten Nummer, daß das Kabel nach Mombasa und Zanzibar gestört sei, ist dahin zu berichtigen, daß das Kabel von Mombasa nach Zanzibar unterbrochen ist.

— Postschluß zu den Innenposten am Dienstag, den 25. April, 10 Uhr vormittags.

— Postschluß nach Zanzibar für „Mpanzaka“ der „Messageries Maritimes“ ist Sonntag, morgens 10 1/2 Uhr. Einschreibsendungen werden am Telegraphenhalter in der Zeit von 9 1/2 bis 10 1/2 Uhr angenommen.



Michels Erkenntnis

Söhnelein & Co. Schierstein (Rheingau)

Zu haben in allen ersten Geschäften und Hotels
Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft
Usambara-Magazin, Tanga und Lindi

„Wir wollen abwarten,“ meinte sie, „und jetzt will ich versuchen, Vater zufriedenzustellen. — Ich glaube, Du müdestest doch bald nach ihm sehen; er wird jetzt gewiß elend in seinem Arbeitszimmer liegen. Vorläufig wage ich nicht, ihm unter die Augen zu treten; sein Säghorn ist beängstigend, und ich mache mir die bittersten Vorwürfe, ihn hervorgerufen zu haben! Es wird schon wieder gehen — man muß sich eben fügen! Der Aufschlag ist ja nicht gerade schwer — nur, weil ich keine Lust dazu habe — ich will sehen, wie weit ich komme!“

Sangsam blätterte sie in ihren Büchern.

„Ich will Dich nicht stören, Inge,“ sagte die Mutter, „vielleicht, wenn Du Dich ein wenig zwingst — damit Du nur fertig wirst!“

Als Frau Ellguth das Zimmer verlassen hatte, warf Ingeborg hastig einige Zeilen auf einen Briefbogen:

Liebe Tante Bero!

Hierdurch frage ich in aller Eile heimlich bei Dir an, ob Du mir für die nächste Zeit Aufenthalt gewähren willst. Bei Deinem letzten Hiersein im vorigen Jahre sagtest Du ja, wenn ich es nicht mehr ertragen könne, so solle ich zu Dir kommen — und jetzt ist es soweit! Ich hatte soeben mit meinem Vater einen heftigen Auftritt, der mich in meinem Entschlusse bestärkte, der Quäler ein Ende zu machen. Ueberdies ist mein Drang nach dem Theater übermächtig geworden.

Mutter weiß nichts von meinem Vorhaben, zu Dir zu kommen. Sie würde sich nur unnützlich aufregen. Steht sie aber vor vollendeter Tatsache, wird sie ruhiger sein.

(Fortsetzung folgt.)

Postnachrichten für Mai 1911.

Tag	Beförderungsgelagenheiten	Bemerkungen.
1.	Abfahrt des R. P. D. „König“ nach Europa	Post an Berlin 23. 5.
1.	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 21. 5.
3.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von Mombasa, den Nordstationen und Zanzibar	
6.	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers nach Bombay	
6.	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers von Ibo, den Südstationen und Bagamojo	
6.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen	
6.	Ankunft des R. P. D. „Adolph Woermann“ von Durban	
7.	Abfahrt des R. P. D. „Adolph Woermann“ nach Europa	Post an Berlin 26. 5.
17.	Abfahrt eines italienischen Dampfers nach Mombasa	
17.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen	
19.	Ankunft des R. P. D. „Gertrud Woermann“ von Europa	Post ab Berlin 29. 4.
19.	Abfahrt eines Dampfers der Union-Castle Linie von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 9. 6.
20.	Abfahrt des R. P. D. „Gertrud Woermann“ nach Durban	
20.	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers von Bombay	
20.	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers über Lindi, Mikindani nach Ibo	
21.	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers über Bagamojo nach Kilwa	
23.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen bis Mombasa.	
24.	Ankunft des R. P. D. „Usambara“ von Europa	Post ab Berlin 29. 4.
26.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die französischen Postdampfer nach und von Europa	
26.	Ankunft eines englischen Postdampfers von Aden in Zanzibar	Post ab Berlin 5. 5.
26.	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers von Kilwa, Bagamojo und Zanzibar	
27.	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers nach Bombay	
27.	Abfahrt eines französischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 16. 6.
27.	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers von Ibo, Mikindani und Lindi	
27.	Ankunft des R. P. D. „Kronprinz“ von Durban	
28.	Abfahrt des R. P. D. „Kronprinz“ nach Europa	Post an Berlin 16. 6.
28.	Ankunft eines französischen Postdampfers von Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 5.
28. *)	Ankunft eines Gouv.-Dampfers mit Europapost von Zanzibar	
28.	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers von Durban in Zanzibar u. Weiterfahrt nach Bombay	
29.	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers über Salale nach Kilindoni	
30.	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 18. 6.
31.	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers von Salale und Kilindoni	
31.	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers von Bombay in Zanzibar u. Weiterfahrt nach Durban	

Anmerkung *) Ankunft in Daressalam eventuell später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar.

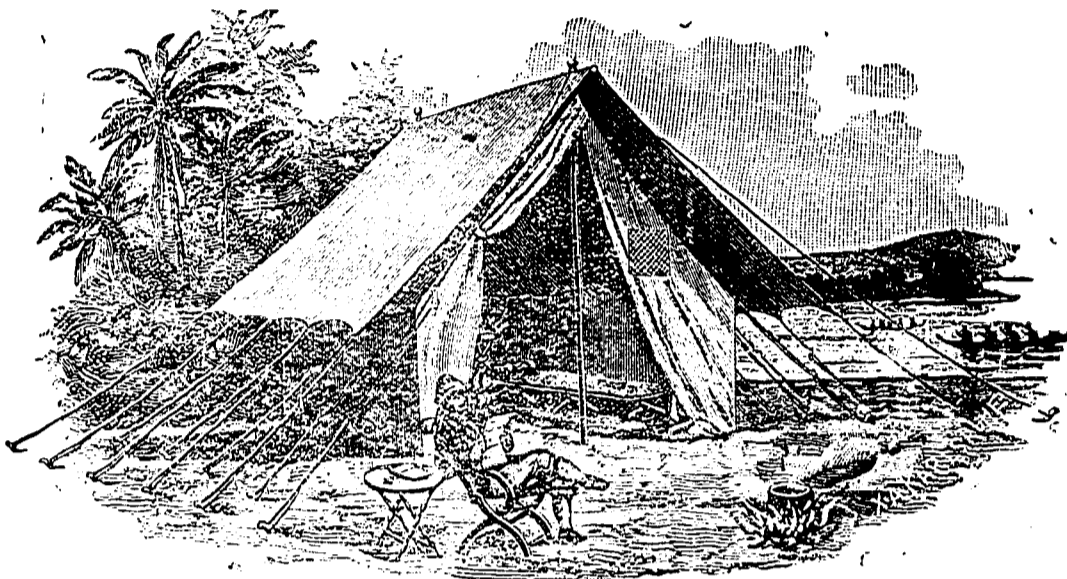
Traun, Stürken & Devers. G. m. b. H.

Daressalam, Kilossa, Dodoma.

Bretschneider & Hasche. G. m. b. H.

Daressalam.

Neue Warenankünfte ex „König“ und „Prinzessin“:



Tropenzelte in bester Ausführung

1 und 2 Lasten.



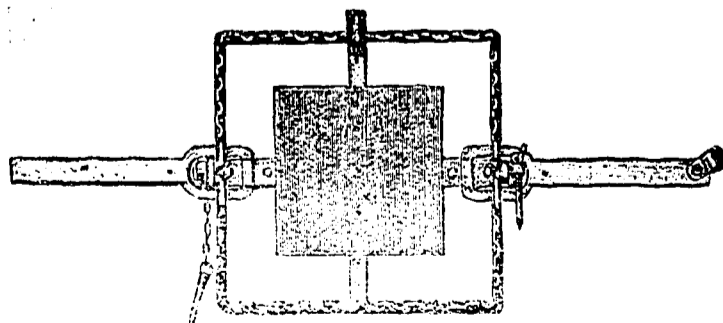
Braune und schwarze Promenadenstiefel.

Moderne Facon.

Weisse Segeltuchstiefel, Safaristiefel

in verschiedenen Preislagen.

**Weber's
Tellereisen**



für Löwen
u. Leoparden.

Apollinaris

Feinstes Tafelwasser, von Autoritäten empfohlen.

Telegramme.

(Neuter.)

Grubenunglück in Nordamerika.

London, 9. April. 50 bis 60 Bergleute sind bei einem in den Hancock-Kolengruben in Pennsylvania ausgebrochenem Feuer ums Leben gekommen. Sie erstickten sämtlich.

Ermordung englisch-indischer Beamter an der Grenze von Assam.

London, 9. April. Kalkutta. Mr. Noel Williamson, Assistant Political Officer in Sadiya, wurde samt seinem Begl. i. r. Dr. Gregorson, und 50 Kulis durch die wilden Eingeborenen niedergemetzelt, als er gerade den Tilongfluß überschreiten wollte. Er war nicht bewaffnet und kam mit einem verächtlichen Antrage zu den Leuten. Zwei aus Nepal stammenden Kulis gelang es, zu flüchten und die Hiobsbotschaft nach Dibrugarh zu bringen, worauf 200 Mann Polizeisoldaten nach dem Schauplatz des Ueberfalls abgeandt wurden.

Die Lage in Marokko.

London, 9. April. Die Lage in Marokko ist fortgesetzt eine besorgniserregende. Nach den letzten Nachrichten ist ein Bündnis zwischen den aufständischen Stämmen und um Fez zu Stande gekommen. Cruppi erklärte gestern im Senat, er werde, falls sich die Lage in Fez verschlimmere, die nötigen Maßnahmen im Rahmen der Algeriasakte ergreifen, um die Sicherheit der Europäer zu garantieren. Er sagte ferner, daß die französisch-russischen Beziehungen die besten seien und daß die Hilfe derselben, sowie der Entente Cordiale mit Großbritannien die Grundbasis der französischen Politik bilden. Er würde bei allen Fragen, bei denen gemeinsame Interessen vorhanden seien, mit Deutschland kooperieren, aber die eigenen Interessen, wenn nötig, mit Mäßigung und Bestimmtheit vertreten.

Die Kämpfe in Yemen.

London, 9. April. Ein Neutertelegramm aus Hodeidah besagt, daß vor Sanaa blutige Kämpfe stattgefunden haben. Die Rebellen sind numerisch sehr stark und beschließen, El Hadsch mit türkischen Geiseln, die sie in der Nähe erbeutet haben.

Die „Prinzess Irene.“

London, 9. April. New York. Der Karago der „Prinzess Irene“ wird mit Leuchtern an Land gebracht. Das Schiff ist immer noch fest.

Die Zustände in Ober-Assam.

London, 9. April. Die Uebermenschelung der Williamsonschen Expedition hat in Ober-Assam eine allgemeine Erregung hervorgerufen und man fürchtet, daß das Vorkommnis einen bösen Einfluß auf die anderen Stämme ausüben wird, besonders die Dostas und die oberen Tamings im Assamtale. Die Light Horse Bataillon sind mobilisiert worden und 120 von ihnen gehen nach Sadiya.

Der Spionagefall im Pariser Auswärtigen Amt.

London, 9. April. Der Spionagefall bildet das allgemeine Stadgespräch. Es wird zugestanden, daß ein junger Beamter dem verhafteten Mann, Bernard Maimon, Geheimakten zum Abschreiben ausgeliefert hat, doch sollen diese Akten mehr von finanzieller als politischer Bedeutung gewesen sein.

Kämpfe an der mexikanisch-amerikanischen Grenze.

London, 10. April. Mexiko. Eine Abteilung der Revolutionäre, aus 80 Amerikanern bestehend und geführt von einem früheren amerikanischen Detachierter, gibt eine Stellung der mexikanischen Regierungstruppen an, die 500 Mann stark waren. Die mexikanischen Truppen wurden zurückgeworfen und verloren 60 Tote und Verwundete. 90 Mann Unionstruppen wurden von den Aufständischen aus dem Hinterhalt angegriffen und vernichtet. Letzterer Vorfall ereignete sich bei Atlixo Pueblo.

Die mexikanischen Deputierten haben vier Millionen Dollars in Gold für die Befriedung des Landes bewilligt, die nur zur Beschaffung von militärischen Ausrüstungsgegenständen und Proviant dienen sollen.

Das Dangunoni Tokio's abgebrannt.

London, 10. April. Tokio. Das Yokohamaviertel ist vollkommen niedergebrannt. 5000 Häuser sind zerstört und 6000 Familien sind aller Habe beraubt und obdachlos. Es kamen viele Verletzungen vor, doch ist niemand tot.

Das schnellste Schlachtschiff der Welt.

London, 10. April. Der Dreadnoughtkreuzer „Indefatigable“ erreichte bei seiner 24 Stunden-Probefahrt eine Schnelligkeit von 29 Knoten die Stunde, was einen Rekord über alle existierenden Kriegsschiffe bedeutet, ausgenommen Torpedoboot und Torpedobootzerstörer.

New York.

London, 10. April. Der deutsche Dampfer „Prinzess Irene“ ist wieder flott geworden.

Die albanische Aufstandsbewegung nimmt zu.

London, 10. April. Ein Bericht von Sanaa meldet, daß es in der nächsten Umgebung der Stadt zu weiteren heißen Kämpfen gekommen ist, und daß die Aufständischen vertrieben worden sind. 100 der Rebellen blieben tot auf dem Gefechtsfeld liegen.

Aufstand in Canton

London, 10. April. Der Korrespondent des Daily Express telegraphiert aus Hongkong, daß in Canton ein gefährlicher Aufstand ausgebrochen ist. Der die Truppen kommandierende Lieutenant general ist ermordet worden. Verstärkungen sind schleunigst nach Canton entsandt worden.

200 Jüder verbrannt.

London, 10. April. Bombay. 500 Eingeborene hatten sich in einem mit Gras bedeckten Hause versammelt, um einem Hindu fest zuzusehen in einem Dorfe nördlich Poona, als das Gebäude Feuer fing. Es war nur ein Ausgang vorhanden und 60 Jüder, Männer, Frauen und Kinder, mußten elend verbrennen.

Neues aus Marokko.

London, 10. April. Tanger. Heftige Regengüsse und Ueberschwemmungen hindern weitere Operationen um Fez, wo sich der Sultan mit leidlichem Erfolge zu halten scheint. In den Hauptstädten Spaniens werden die Vorbereitungen zur Einschiffung von Truppen getroffen. Senor Canalejas teilte der spanischen Kammer mit, daß Spanien Frankreich die Versicherung gegeben habe, auf der Basis des Vertrages von Algieras und privater französisch-spanischer Abmachungen keine Unterstützung zu leisten, falls letzteres sich gezwungen sehen sollte, zum Schutze der europäischen Interessen in Marokko zu intervenieren. Die von Spanien zu ergreifenden Maßnahmen würden von den eventuellen Ereignissen abhängen.

Sanaa von den aufständischen Arabern bedrängt.

London, 9. April. Konstantinopel. Die Aufständigen griffen die Stadt zehn Stunden lang ununterbrochen an. Sie machten von der eroberten Artillerie Gebrauch. Die türkischen Truppen und die Einwohner setzen ihnen verzweifelte Widerstand entgegen.

Zollanschluß zwischen Neuseeland und Kanada.

London, 11. April. Toronto. Der Hon. Sir Joseph Ward, Premierminister von Neuseeland sagte während eines ihm zu Ehren gegebenen Festessens, Neuseeland wünte den Zollanschluß an Kanada. Er betonte die Notwendigkeit der Mitwirkung der Kolonien mittels eines Kooperationsystems zur Schaffung kolonialer Klotten.

Türkische Räte.

London, 11. April. Konstantinopel. Die Regierung ist noch ohne allen Nachrichten über das Schicksal von Tuzi. Wie berichtet wird, haben sich die Mirditen der Erhebung angeschlossen. Die Zahl der Aufständischen wächst täglich.

London, 11. April. Ferim. Aus dem Innern gekommene Eingeborene berichten, daß eine türkische Truppenabteilung von 1800 Mann am 5. April bei Ferim vernichtet worden ist und daß Naderi am 30. März von den Arabern genommen wurde, wobei nur 15 Mann von drei Regimentern entkamen. Sie sagen, daß die Türken im Innern Yemens nur noch El Taig und Sanaa halten.

Der Gouverneur der Kapverden verhaftet.

London, 11. April. Lissabon. Der Gouverneur der kapverdischen Inseln ist wegen Mißbrauch der Amtsgewalt verhaftet worden und wird zur Aburteilung nach Lissabon gebracht werden.

Die Gärung in der Champagne dauert an.

London, 11. April. Die Gärung unter der Bevölkerung der Champagne ist im Steigen begriffen und in Rheims und Epernay ist es zu Gewalttätigkeiten gekommen. Den Winzern, die im Verdacht stehen, den Anichluß Rube's an den Champagnebezirk zu begünstigen, sind die Fenster eingeworfen worden. In Rube sind große Gegendemonstrationen statt.

Ausbruch erster Unruhen in der Gegend von Rheims.

London, 12. April. Tausende von Winzern zerstörten gestern Abend die Sektflaschen in Dizy und den benachbarten Kommunen. Tausende von Flaschen wurden zerbrochen und die Kellereien einrichtungen zu Feuertempeln bemitt. Die Wensdarmen erwiesen sich der revoltierenden Menge gegenüber als machtlos und es wurden eiligst Truppen zur Wiederherstellung der Ordnung herbeigeeilt.

Paris. Infolge der vom Senat gefaßten Resolution bezüglich Rube und Warne, die die sich gegen die geforderte Festsitzung der Grenzen der Champagne ausspricht, kam es gestern Abend an

verschiedene Zentren der Champagnerindustrie an der Marne zu offener Empörung. In Dizy wurden 25.000 Flaschen Sekt zerbrochen und die Kellereien zerstört. Dann zog der Haufe nach Demery, bewaffnete sich mit Pistolen und erbrach die Türen der Kellereien von fünf der größten Häusern, Weinfässer, Flaschen und alle erreichbaren Gegenstände zerstörend. Die Aufständischen versuchten, die Häuser in Brand zu stecken, was mißlang, weil das dazu benutzte Stroh vollständig von Sekt war. Wähe von Sekt flossen die Straßen entlang. Die Erregung in Rheims und Epernay ist dabei immer noch im Zunehmen begriffen und die Regierung hat die strengsten Maßnahmen zu Unterdrückung der Unruhen angeordnet.

Aus Assam.

London, 12. April. Kalkutta. Freundschaftsgewinne Eingeborene berichten, daß Mr. Williamson plötzlich überwältigt, gebunden und in Stücke zerschnitten worden. Von der Abteilung Polizeioffizier, die zur Rettung herbeieilte und welche Commissioner Bentinck begleitet, sind noch keine Nachrichten eingetroffen. Man fürchtet, daß sie zu spät kommen, um noch irgendwelche Ueberlebende der Williamsonschen Expedition zu retten und daß sie selbst in Gefahr ist, abgechnitten und niedergemetzelt zu werden.

Mr. Bentinck's Polizeiabteilung machte in Pashigat halt, sie war zu erschöpft, um weiter vorzugehen. Der Bericht sagt, daß die angeschwollenen Flüsse zur Zeit eine Expedition unmöglich machen, man müße die kalte Zeit nach den Regen abwarten.

Die gestohlenen Akten.

London, 12. April. Paris. Maimon, die Hauptperson in dem Aktendiebstahl am Quai d'Orsay, hat gestanden, daß er von seinem Komplizen Rouet, einem im Auswärtigen Amt beschäftigten Unterbeamten, ein Kopie des Potsdamer Vertrags erhalten, die er der Evening Times überhandte.

Was Tajama soll tot sein.

London, 12. April. In Rom sind Nachrichten aus Adis Abeba eingetroffen, daß der Vormund des abessinischen Thronerben, Ras Tajama, tot ist.

Unter der roten Flagge!

London, 12. April. Die Winzer zogen nach der Zerstörung der Kellereien von Dizy in feierlichem Zuge nach Ny, wo sie das Haus eines Weinhändlers zerstörten, als plötzlich die herbeigerufenen Dragoner erschienen, die die Aufständischen vertrieben. Sie wandten sich sodann nach Epernay. Die Munizipalräte der Mairie von Damery und anderen Orten haben ihre Ämter niedergelegt und die rote Flagge ist auf dem Stadthause von Damery gehißt worden.

In Ny durchbrachen die Winzer einen Truppenkordon und verübten in zwei Kellereien Brandstiftung. In Epernay griffen die Dragoner die Menge mit der blanken Waffe an und trieben sie auseinander.

Ueberfall eines türkischen Bataillons.

London, 14. April. Konstantinopel. Eingegangene Berichte melden den Ueberfall eines türkischen Bataillons durch Albanesen. Das Bataillon, das sich auf dem Marsche nach Tuzi befand, verlor 100 Mann an Toten und Verwundeten.

Anarchie in Epernay. 15000 Truppen besetzen die Stadt.

London, 14. April. Epernay. Die Weinbauern haben Banden gebildet mit Offizieren und Kommandanten und machen Streifzüge in die Umgegend, wobei sie Städte und Dörfer plündern und die Kellereien verbrennen. In Ny verbrannten sie die Anlagen von sechs der bekanntesten Sektfirmen. Der Pöbel hinderte die Feuerwehr am Löschen und drohte Spritzen und Schläuche zu vernichten. In den Straßen von Ny explodierte eine Bombe, tötete ein Pferd und verwundete drei Soldaten. 311 Weinfässer wurden in den Kellern einer einzigen Firma zerbrochen und der Pöbel watete fröhlich im Sekt. Der gestern Abend abgehaltenen Ministerrat beschloß, sofort weitere Truppen nach dem aufrührerischen Bezirk zu senden. Der Nachthimmel ist in Epernay erleuchtet durch die zahlreichen, von den Brandstiftern angelegten Feuer, darunter auch viele Landhäuser.

12000 Mann Soldaten haben Epernay besetzt. Sie sind in den umliegenden Dörfern untergebracht worden. Die Straßen sind mit halbbetrunkenen Bänden gefüllt, aus aller Leute Taschen gucken die silbernen Hälse der Sektflaschen hervor. Die gestern angerichtete Verwüstung ist unbeschreiblich. Die Zeitungen greifen Regierung und Parlament an wegen ihrer Schwäche und ihrer Unentschlossenheit.

Die Champagne ist mit Militär überfüllt und steht unter dem Militärgefes. In Epernay allein liegen 15000 Mann Truppen und alles ist ruhig. In Ny sind schätzungsweise 6 Millionen Flaschen Sekt zerbrochen worden. Auf Stunden im Umkreis sind die Häuser geplündert und aller wertvollen Gegenstände beraubt worden. Die Weinberge sind berart zerstört und verbrannt worden, daß es Jahre dauern wird, bis der Schaden repariert ist. Ein Manifest der Weinbergbesitzer schreibt die Brandstiftungen und Plünderungen den Untrieben der Anarchisten zu.

MAX STEFFENS, Darressalam-Morogoro.

Eiserne Bettstellen, Jon's Waschmaschinen, Zinkbadewannen, Aluminium-Kochgeschirre.

Fahrräder (Opel, Adler und Brennabor), Sportwagen für Kinder.

Alleinverkauf von:

Simon Arzt Cigaretten

Elbschloßbier, Hamburg-Nienstetten,

Rhein- u. Moselweine, Adolf Huesgen, Traben-Trarbach,

Deutscher Record- und Dewar's Whisky, Perth, Scotland,

Delphin-Filter-Compagnie, Wien,

Usambara-Kaffee, Prinz Albrecht-Plantagen

Die beste deutsche Whisky-Marke ist und bleibt

● ● **Record-Whisky!** ● ●

W^m. O'SWALD & Co.

HAMBURG.

Zweigniederlassungen: Daressalam, Tanga, Bagamojo, Mombassa, Muanza, Zanzibar, Madagascar

Import Bank u. Commission. Export

Agenten für

The Vacuum Oil Company
of South Afrika Ltd.

Die Norddeutsche Versicherungsgesellschaft
Hamburg, Abteilung Feuerversicherung.

Import von amerikanischem Petroleum Sylvan Arrow u. White Rose 150°
Schmieröle, Maschinenzölz, Benzin, Terpentin, Patentpetroleum-Koch- u. Heizöfen.

Alleinige Importeure von

Beck's Pilsener Bier Kallerbrauerei Bremen
D. & J. Mc. Callums Perfection Whisky

Stets auf Lager

Baumaterialien, Holz, Wellblech, Cement

1 steht fest,

und das genügt!
Die Anzeigenwirkung der
Deutsch-Ostafrik. Zeitung
wird von erstklassigen Firmen
allgemein anerkannt.



Raubtierfallen.

485 Leoparden, Hyänen, Sumpfschnecken, Servals, Weigeltiere, Harzer, Luoke, Bock- und Binsterkatzen
Herr Theo M. Plantage M.
Deutsch-Ostafrika, mit unseren un-
verletzlichen Fangapparaten.
Beste Preisgarantie mit unerkannt
besten Fangmethoden gratis u. franko.

Neuauer Raubtierfallen-Fabrik
L. Orell & Co.,
Hamburg i. Schl.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27, Afrika Haus.

HAMBURG.

Telegr.-Adress: Ostlinie Hamburg.

Regelmäßige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Ankunft von Europa

Dampfer „Prinzessin“	Capt. Stahl	28. April 1911
„Feldmarschall“	„ Weißkam	19. Mai 1911
„Usambere“	„ Greiwe	24. Mai 1911

Nächste Ankunft von Bombay

Dampfer „Somali“	Capt. Stoffregen	29. April 1911
„Präsident“	„ Bremer	5. Mai 1911

Nächste Ankunft von Süd-Afrika

Dampfer „Sultan“	Capt. Jantzen	6. Mai 1911
„Adolph Woermann“	„ Iversen	6. Mai 1911
„Kronprinz“	„ Pens	27. Mai 1911

Nächste Abfahrt nach Europa

Dampfer „König“	Capt. Carstens	1. Mai 1911
„Adolph Woermann“	„ Iversen	7. Mai 1911
„Kronprinz“	„ Pens	28. Mai 1911

Nächste Abfahrt nach Bombay

Dampfer „Präsident“	Capt. Bremer	6. Mai 1911
---------------------	--------------	-------------

Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika

Dampfer „Prinzessin“	Capt. Stahl	29. April 1911
„Somali“	„ Stoffregen	29. Mai 1911
„Feldmarschall“	„ Weißkam	20. Mai 1911

Alle Schadenersatz-Ansprüche wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 8 Tagen nach Entlückung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Schadenersatz-Ansprüche Morgens von 9-10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilt die **Deutsche Ost-Afrika-Linie.**
Agentur Daressalam.

C. Vincenti

Daressalam.

Photo-Spezialhaus

Werkstätte für
Photokunst

Gegründet 1894.

Apparate, Objektive.

Vertrieb von Zeiss-, Goerz- u. Voigtländer-Fabrikat.

(Preislisten auf Wunsch).

Platten-, Plan-, Block- u. Roll-Film

in allen gangbaren Formaten
(für Fera- und Glyphoskope).

Selloidin-, Gaslicht-, Brom-,
Actinos- u. Autopapiere
sowie Post-Karten.

Sämtliche
Chemikalien und Utensilien.

Großes Lager in
Bütten- u. Künstler-Karton,
Einsteck- u. Einklebe-Alben
in modernster Ausstattung.

Photographie-
Ständer, Leisten, Rahmen
aus europäischen u. afrikanischen Holzarten.

Einrahmungen
in allen Arten und Größen.

Reparaturen,
An- u. Verkauf von Apparaten.

Ausrüstung von Expeditionen
und Plantagen.

Auskünfte und Belehrung
stets zu Diensten.

Haus Wolf

Gannstatt i. Württemberg
baut

komplette Beleuchtungsanlagen
für Acetylen oder Luftgas.

Beste und billigste Beleuchtung für Städte, Fabriken,
Hotels, Plantagen und Privathäuser.
Einfachste Bedienung und Montage.

Neuheit! Neuheit!
Acetylen-Hängeglühlicht.

Schönstes und billigstes Licht der Gegenwart.
Eine Lampe mit 75 Kerzenstärke pro Stunde nur
ca. 1 1/2 Pfennig.

Preislisten und Kostenanschläge gratis.
Bei Anfragen bitte anzugeben, wieviel Lampen und ungefähr wieviel
Meter Rohr nötig sind.

Sämtliche Maschinen- u. Werkzeuge für Metall-
und Holzbearbeitung billigst.

Rob. Reichelt, Berlin C.
Straauerstr. 52.
Spezialfabrik für kompl. Tropen-
zelte u. Tropenzelt-Ausrüstungen.
Zeltstangen aus Stahlrohr. D. R. G. M.

Wasserdichte Segeltuche
bis 300 cm.



Ochsenwagen-
sowie Baggedecken.

Lieferant Kaiserlicher und Königl. Behörden,
Expeditionen, Gesellschaften.

Illustrierter Zelt-Katalog gratis
Telegramm-Adresse: ZELTREICHELTLBERLIN.

Welt-Detective
„Globus Nürnberg“
Personal- u. Familien-Auskünfte.
an allen Orten der Erde bisseret.
Ermittel: Beobachtungen, Prozedimat.
Erforschungsbeweise, erforscht Alles
überall.

Hygienische

Bedarfs- und Gummi-Artikel
sensationelle Pariser Neuheiten
für Herren und Damen.

Bücher, Raritäten.

Billigste Preise, grösste Auswahl.

Grosse illustr. Liste gratis und franco

verschlossen als Brief, g. 20 Pf.-Marken

Paul Bär, Glauchau (Sachsen)

THE BEST SCOTCH



Perfection

SOLE IMPORTERS D. & J. M. CALLUM, EDINBURGH, BIRMINGHAM, LONDON

Auf dem
ganzen Erdball
verbreitet.

Smith
MacKenzie & Co.
Zanzibar u.
Mombasa
Allein-
vertretung.

Vertreter für D. O. A.: Wm. O'Swald & Co.

Platzvertretung Daressalam: Anthon & Fliess.

F. GÜNTHER, Daressalam

empfiehlt und hält auf Lager:

Kochherde

in großer Auswahl.

Lampen

Lampencylinder u. Dochte jeder Art.

Sturmlaternen

Dezimal-Waagen

Hausstands- und Tafelwaagen

Schwamm- und Sitzbadewannen

Douche-Eimer

Kaffeemühlen

auch für Hotelbetrieb.

Rasiermesser

Geldschränke

Geldkassetten

Drahtgeflecht

Tafelgeschirr

Kaffeeservice,

Porzellan und Steingut.

Gläser

Waschservice

Farben

in Oel, Emaille und Trocken.

Benzin, Carbolineum,
Teer.

Plantagengeräte

Buschmesser, Hacken,

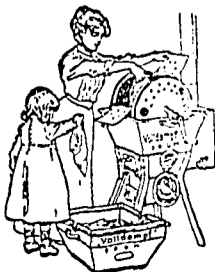
Aexte, Spaten, Baumsä-
gen, Giesskannen

Schleifsteine

Wasserleitungsrohr, Bohr-
stahl, Stangeneisern.

Neu eingetroffen:

Volldampf- Waschmaschinen



A. HALLER

WAGEN-FABRIK

DARESSALAM.

Ständiges Lager in Last- und Luxuswagen, sowie Achsen, Federn, diversen Ersatzteilen etc.

Neubestellungen und Reparaturen schnellstens.

Seidene Kimonos

eingetroffen bei

Paul Bruno Müller.

Verbessert mit
Maggis Würze
Suppen,
Saucen,
Gemüse.

Morgen, Sonntag, den 23. April, Abends 8 Uhr:

Garten-Konzert

im
„Fürstenhof.“

Für ausgesucht kalte Küche, sowie für kühle Getränke ist bestens gesorgt.

— Syphon-Bier —

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Frau Büll.

Sofort gesucht Aufseher,

der hier in Glimmerwerken im Aufsuchen u. Abbau des

Glimmers

Uebung gewonnen hat.

Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüche, Lebenslauf einsenden unter P. K. 99 an die Exped. d. Zeitung.

Hotel zum schwarzen Adler

Daressalam.

Hilfte Getränke.

6 saubere möblierte Zimmer

liegen ab 1. April zur Verfügung.

Leo Singer.

Sofort, spätest. aber zum 1. Mai

2 Zimmer

für 2 einzelne Herren getrennt oder zusammen zu mieten gesucht.

Offerten unter V. Z. an die Expedition.

E. Beyer, Dentist, Daressalam.

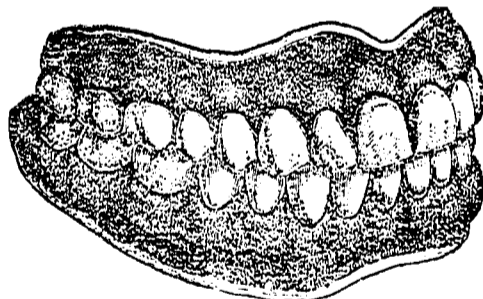
Früher ältester Dentist in Deutsch-Südwestafrika.

Mit Gouvernementsarbeiten vertraut gewesen.

Consultationszimmer im Hotel Burger.

Saubere Ausführung!

Langjährige Erfahrung!

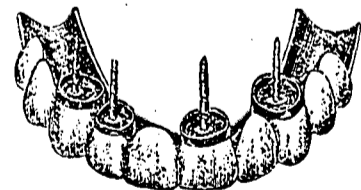


Ober- und Untergebiss aus Kautschuk oder jedem anderen Metall.

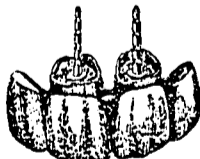
Ständig hier am Platze!



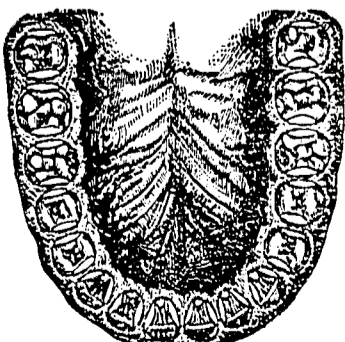
Ganzes Obergebiss aus Metall oder Kautschuk mit Saugkraft.



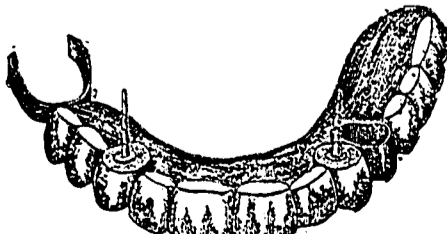
Festsitzende Brücken-Arbeit



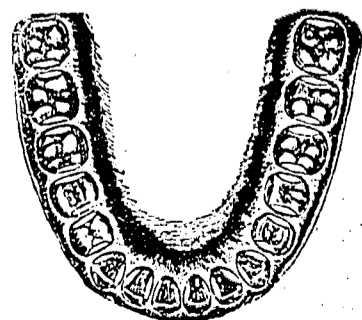
Stiftzähne aller Art ohne Füllungen. Kronen und Füllungen aus Platin, Gold, Silber, Zement, Porzellan, Emaille etc.



Oberes ganzes Gebiss.



Metallkronen und Brückenarbeit in jeder Ausführung.



Unteres ganzes Gebiss.

Auch jeder gesunde Mensch sollte nicht versäumen, von Zeit zu Zeit seine Zähne vom Fachmann besichtigen zu lassen. Abonnent. nehme zu sehr mass. Honorar entgeg.

Von Aerzten und Autoritäten bestens empfohlen!

Minderbemittelten zu besonders ermässigten Preisen.

HANSING & Co. Hamburg

Daressalam Zanzibar Mombasa Muansa Entebbe
Einfuhr Ausfuhr Bank Kommission
Leichterei, Landen und Verladen
Spedition. Schiffsabfertigung
Petroleum und Kohlenlager

Vertreter für

Chartered-Bank of India Australia
and China

Dynamit A.-G. vorm. Alfred Nobel & Co
(Lager am Platze)

A. Strandes Co., Bombay

Verein Hamburger Assecuradeure

Albingia Feuerversicherungs-
Gesellschaft.

(Abteilung Feuerversicherung)

The Asiatic Petroleum Company

Wilkins und Wiese, Neu-Hornow
(Lager afrikanischer Hölzer)

Norddeutsche
Versicherungs-Gesellschaft

Lloyds Agenten

Andrew Usher & Co's Whisky

Friedr Krupp, Actiengesellschaft Gruson Werk
Bergwerks- und Landwirtschaftliche Maschinen — Sämtliche Maschinen für Plantagenbetrieb.
Ankauf sämtlicher Landesprodukte.

Am Donnerstag, 27. April
1911, Abends 9 Uhr, findet
im

Klub
Generalversammlung
statt, wozu die Herren Mit-
glieder ergebenst eingeladen
werden.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung.
2. Neuwahl für die Ehren-
ämter.

MAX ERLER

Grossherzoglich Sächsischer Hoflieferant
LEIPZIG Brühl 34-36

empfiehlt sich zur
Verarbeitung aller Arten Felle
zu **Teppichen** mit natu-
ralisierten **Köpfen, Klei-
dungs- und Gebrauchsge-
genständen** etc., sowie **Nat-
uralisieren** und **Aus-
stopfen** von Jagdtrophäen.
Anfragen werden bereitwilligst
beantwortet.



Sattel m. Grl. Bgl. Dd.
Zm. 2. Gb. 70. 90.
100 M.
mitl. u. 2 lb. Pdt. a.
S. angb. 25. M.
Damenfart. m. Grl. Bgl.
160. 190. 220 M. g.
Radm

postfrei, b. Vereins. 5% Rabatt.
Aug. Baumbach, Braunschweig, Alte
Waage 22.

Telephon No. 44.

Carl Becher, Daressalam.

Telegr. Adr.: „Eisenlager“.

Eisenwaren-Spezialgeschäft

Großes Lager in erstklassigen Plantagenwerkzeugen:
Buschmesser, Hauer, Aexte, Hacken, Sichel, Sensen etc.

Bei größerem Bedarf stehe ich mit Gratismustern gern zu Diensten.

Wm. Liebelt

Daressalam.

Telephon 62 — Unter den Akazien 37.

Spezial-Speditions-geschäft.

Transportarbeiten aller Art!

Durchspedition
nach allen Plätzen Europas
ohne Zollrevision auf Unterwegs-
stationen.

Erstklassige Vertretungen
in allen deutschen Städten,
sowie Neapel und Marseille.

Für ankommende Güter und Gepäck-
sendungen erbitte Konnessements bezw.
Postvollmacht.

Reisebureau.

Für Heimreisende durch Egypten ab
Suez: Fahrpläne nach Cairo, Luxor u.
Assuan, Alexandrien, Port Said,
sowie Prospekte gratis.

Wäschetinte!

Zum Zeichnen der Wäsche
empfehlen

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Tel.-Adr.: „Willibald“

WILLY MÜLLER

Postfach Nr. 50.

(Gegenüber Carl Becher — Unter den Akazien)

Import



Bank u. Commission



Export

Vertretung von:

Martin Falk, Hamburg,

S. L. Behrens & Co., Manchester,

Union Castle Mail Steamship Comp.

Vryheid Railway Coal & Iron Co. Ltd.,

Chr. Adt. Kupferberg & Co., Mainz,

Davis & Soper, London.

Lager in; Cement, Wellblech, Teakholz und Steinkohlen.
Getränken, Cigarren.

Sämtliche Eingeborenenartikel als Kangas, Decken, Unterhemden,
Tabak etc.

Reis, Zucker und Eingeborenengetreide.

Commissionsweise Ausführung von Aufträgen für Europa
und Verkauf von Landes- u. Plantagenprodukten unter Bevorschussung.

Uebernahme von Plantagen-Vertretungen.

Zentralbahn-Hotel, Kilossa.

Erstes Hotel am Platze.

Vorzügliche Küche, gutgekühlte Getränke. Reinliche, guteingerichtete Zimmer; warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.

Leo Bönisch.

Hotel zur Eisenbahn

Daressalam.

Eadelose bayerische Küche.

Kühle Getränke.

Saubere Zimmer.

Frau Gremis.

Vertreter gesucht!

Dr. Kiesow's **Lebens-Essenz**
Augsburger

(Aufmachung in allen Sprachen)

Bestbewährtes s. 150 Jahren erprobtes Mittel b. Erkrankungen des Magens u. der Verdauungsorgane u. daraus entstehenden Folgezuständen.

Geschätztes Hausmittel auch bei Erkältungen und **Influenza!** Die vielen minderwertigen Nachahmungen erfordern grosse Vorsicht beim Einkauf und Beachtung der nebenstehenden Schutzmarke.

Nur echt von dem alleinberechtigten Fabrikanten:

J. G. Kiesow, Essenzfabrik, G. m. b. H., Augsburg.

Feinste Delikatessen



Schutzmarke

Stuhr's Caviar

Stuhr's Sardellen

Stuhr's Krabben

Stuhr's Krabbenextract



Käuflich in den einschlägigen Geschäften.

C. F. STUHR & Co. Hamburg.

Actiengesellschaft Union Augsburg
vereinigte Zündholz- und Wicse-Fabriken
empfiehlt speziell für Export
Sicherheitszündhölzer



Lederputz-Crème
»Kavalier«
Lederfett

giftfreie überall entzündbare
Zündhölzer

Gefährlich geschützt



Fettglanz-
Wicse
Metallputz-
Crème

Prämiert auf allen beschickten Ausstellungen

Nyanza-Hotel, Muanza.

(Victoria-Nyanza).

Neuerbautes Hotel, schöne kühle Räume

gut eingerichtete Zimmer

exquisite (europäische) Küche

Conserven :: Getränke

Ausrüstung von Jagdsafaris u. Führung derselben

Commission

Spedition

Besitzer: C. Lauterbach.

Ein seit Jahrzehnten mit Britisch-Indien arbeitendes

deutsches Aushaus

nicht Beziehungen in Ostafrika zur Ausfuhr von Farbwaren, Papier, Woll- und Baumwollwaren und anderer Güter, ist auch bereit, sich mit Einfuhr von Kautschuk und dergl. zu befassen.

Beste Referenzen geben und verlangt

O. Nölke, Hannover.

Spedition in Kilossa.

Ich übernehme die Befrachtung von Gepäck und das Verladen von Vieh (1/2 Rupie pro Stück) ab hiesigem Plage zu billigen Preisen

Leo Bönisch

Zentralbahn-Hotel, Kilossa.

Achtung!

Straußenfedern

weiß — schwarz — naturgrau

Boas — Fächer Calabasspfeifen

von der südafrikanischen Straußenfarm neu eingetroffen und stehen im **Hotel Burger**

zu äußerst günstigen Bedingungen zum Verkauf und empfehle mich dem geehrten Publikum von Daressalam.

Hochachtungsvoll

A. Schlenzka.

Nur kurze Zeit!

Günstige Gelegenheit für Heimreisende.

Nur auserwählte Ware.

Prima Qualität.

Frankfurt am Main :: Hotel Kölner Hof.

Zreffpunkt aller die deutsche Heimat besuchenden Afrikaner.

Am Hauptbahnhof gelegen. — 150 Zimmer. — Elektrisches Licht. — Dampfheizung. — Fahrstuhl.

Mäßige Preise. — Großes Restaurant mit vorzüglicher Küche.

Die „Deutsch-Afrikanische Zeitung“ liegt auf.

Der Besitzer: Hermann Laß.

Pflanzungs- Assistent,

gelernter Handelsgärtner, sucht Stellung auf Plantage.

Gefl. Offerten unter L. 4 an die Exped. der D. D. N. Z.

TR. ZÜRN & Co., Daressalam und Tanga.

Agentur Vertreter erster europäischer Häuser in sämtlichen Artikeln für Europäer- und Eingeborenen-Handel.

Commission Vermittelung aller Geschäfte als Wareneinkauf, Produkten-An- und Verkauf etc.

Import von Eingeborenen-Artikeln.

Spezialität: Waren für die Duka.